

Szabolcs-Ferencz Kató*

Der Tempelweihspruch Salomos (I Reg 8,12–13/LXX III Bas 8,53): Ein neuer Vorschlag

<https://doi.org/10.1515/zaw-2019-2004>

1 Einführung

Wenn ein Bibeltext als problematisch bezeichnet wird, geschieht das aus verschiedenen Gründen. Der sogenannte Tempelweihspruch Salomos (I Reg 8,12–13/LXX III Bas 8,53) hat in dieser Hinsicht sowohl textkritisch als auch theologisch-religionsgeschichtlich viel Kopfzerbrechen bereitet und viele Überlegungen hervorgerufen. Die LXX-Fassung ist um einige Stichoι länger als der MT und ist an einer anderen Stelle überliefert. Die Frage, wie dies zustande kam, hat die Forschung intensiv beschäftigt und mehrere Studien ins Leben gerufen, die die Beziehung der beiden Fassungen zu klären versuchten.¹ Ein Konsens ist indes

1 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit: F. Crawford Burkitt, »The Lucianic Text of 1Kings VIII 53b,« *JTS* 10 (1909): 439–446; Oswald Loretz, »Der Torso eines kanaanäisch-israelitischen Tempelweihspruches in 1Kg 8,12–13,« *UF* 6 (1974): 478–480; Manfred Görg, »Die Gattung des sogenannten Tempelweihspruchs (1Kg 8,12f),« *UF* 6 (1974): 55–63; Bernd Janowski, »JHWH und der Sonnengott. Aspekte der Solarisierung JHWHs in vorexilischer Zeit,« in *Pluralismus und Identität*, Hg. Joachim Mehlhausen, VWGTh 8 (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1995): 217–241, 224–226; Ernst Axel Knauf, »Le roi est mort, vive le roi!,« in *The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium*, Hg. Lowell K. Handy, SHCANE 11 (Leiden et al.: Brill, 1997): 81–95, 82–86; Othmar Keel, »Der salomonische Tempelweihspruch. Beobachtungen zum religionsgeschichtlichen Kontext des Ersten Jerusalemer Tempels,« in *Gottesstadt und Gottesgarten*, Hg. Othmar Keel und Erich Zenger, QD 191 (Freiburg: Herder, 2002): 9–23; Ders., *Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus*, OLB IV.1 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007), 273–286; Friedhelm Hartenstein, »Sonnengott und Wettergott in Jerusalem? Religionsgeschichtliche Beobachtungen zum Tempelweihspruch Salomos im masoretischen Text und in der LXX (1Kön 8,12f // 3Reg 8,53),« in *Mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genannt werden (Jes 56,7)*,

Anmerkung: Für die sprachlichen Verbesserungen des Aufsatzes bin ich Frau Drd. Desiree Zecha aus Tübingen und Frau Pfr. Maria Gerlach aus Hildrizhausen sehr dankbar.

***Kontakt:** Szabolcs-Ferencz Kató, Protestantisch-Theologisches Institut Klausenburg (Cluj Napoca), P-ța Avram Iancu nr. 13, 400124 Cluj Napoca (Klausenburg), E-Mail: katoszabolcs@proteo.hu

immer noch nicht gefunden worden. Das ist kein Wunder, da sich die Forschung selbst darin nicht einig ist, ob es sich bei der LXX oder dem MT im Fall von Reg um die ältere Fassung handelt. Für beide Annahmen lassen sich Argumente finden, sowohl dafür als auch dagegen. Dieser Artikel möchte sich in erster Linie auf den Tempelweihspruch konzentrieren und auf eine neue Interpretationsmöglichkeit aufmerksam machen und uns so der Klärung dieses komplizierten Sachverhalts einen Schritt näherbringen. Die Beobachtungen werden dann heuristisch in ein Modell der Textgeschichte eingefügt, in dem Wissen, dass ein Beispiel noch keine These bestätigt. Zunächst sollen aber der Text und die Varianten im Mittelpunkt stehen.

2 Der Text des Tempelweihspruches

Im Fall des Tempelweihspruches ist man in der glücklichen Lage, dass der Text durch das DtrG und ChronG doppelt überliefert ist. Berücksichtigt man dazu auch deren griechische Übersetzung, kann man im Vergleich zu anderen Texten auf verhältnismäßig viele Anhaltspunkte für die Theoriebildung zurückgreifen.

FS Thomas Willi, Hg. Julia Männchen (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2007): 53–69; Martin Rösel, »Salomo und die Sonne. Zur Rekonstruktion des Tempelweihspruchs I Reg 8,12f.,« *ZAW* 121 (2009): 402–417; Martin Leuenberger, »Solarisierung des Wettergottes Jhwh,« in *Gott in Bewegung. Religions- und theologiegeschichtliche Beiträge zu Gottesvorstellungen im Alten Israel*, FAT 76 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2011): 34–71; Meik Gerhards, »Die Sonne lässt am Himmel erkennen Jahwe ... Text- und religionsgeschichtliche Überlegungen zum Tempelweihspruch aus I Reg 8,12f. (M) (III Reg 8,53a [LXX]),« *UF* 42 (2011): 191–260, 253–256; Juha Pakkala, *God's Word Omitted. Omissions in the Transmission of the Hebrew Bible*, FRLANT 251 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013), 224–231; Ders., »Yahweh, The Sun-god, Wants a New Temple. Theological Corrections in 1Kgs 8:12–13/3 Reg 8:53a,« in *In the Footsteps of Sherlock Holmes, FS Anneli Aejmelaeus*, Hg. Kristin De Troyer, T. Michael Law und Marketta Liljeström, CBET 72 (Leuven: Peeters, 2014): 377–390; Julio Trebolle Barrera, »From Secondary Versions through Greek Recensions to Hebrew Editions. The Contribution of the Old Latin Version,« in *The Text of the Hebrew Bible and Its Editions*, Hg. Andrés Piquer Otero und Pablo A. Torijano Morales, STHB 1 (Leiden/Boston: Brill, 2016): 180–216; Matthieu Richelle, »How to Edit an Elusive Text? The So-called Poem of Solomon (1Kgs 8:12–13 MT // 8:53a LXX) as a Case Study,« *Textus* 27 (2018): 205–228.

III Bas 8,53

a τότε ἐλάλησεν Σαλωμων

b ὑπὲρ τοῦ οἴκου ὡς συνετέλεσεν τοῦ οἰκοδομηῆσαι αὐτόν

c ἤλιον ἐγνώρισεν ἐν οὐρανῷ

d κύριος εἶπεν τοῦ κατοικεῖν ἐν γνώφῳ

e οἰκοδόμησον οἶκόν μου οἶκον ἐκπρεπῆ σαυτῷ

f τοῦ κατοικεῖν ἐπὶ καινότητος

g οὐκ ἴδου αὕτη γέγραπται ἐν βιβλίῳ τῆς ᾠδῆς

II Par 6,1–2

a τότε εἶπεν Σαλωμων

b κύριος εἶπεν τοῦ κατασκευῶσαι ἐν γνώφῳ

a καὶ ἐγὼ ᾠκοδόμηκα οἶκον τῷ ὀνόματί σου ἁγίον σοι

b καὶ ἔτοιμον τοῦ κατασκευῶσαι εἰς τοὺς αἰῶνας

I Reg 8,12–13

אָז אָמַר שְׁלֹמֹה a

b יְהוָה אָמַר לְשִׁכֹּן בְּעֶרְפֶּל

a בָּנָה בְּנֵיתִי בֵּית זָבֻל לְךָ

b מְכוֹן לְשִׁבְתְּךָ עוֹלָמִים

II Chr 6,1–2

אָז אָמַר שְׁלֹמֹה a

b יְהוָה אָמַר לְשִׁכֹּן בְּעֶרְפֶּל

a וְאֲנִי בְּנֵיתִי בֵּית זָבֻל לְךָ

b וּמְכוֹן לְשִׁבְתְּךָ עוֹלָמִים

Der Vergleich von I Reg 8,12–13 und II Chr 6,1–2 zeigt, dass die Texte bis auf zwei leichte Abweichungen weitestgehend identisch sind. In II Chr 6,2b ist am Satz-anfang ein ם eingefügt, und in 2a liest II Chr statt בנה ein Pronomen mit einem ם und zwar: םא. Diese Abweichungen lassen sich auf drei Wegen erklären. 1. Sie gehen auf eine andere Vorlage zurück, die aber auch in diesem Fall dem Text von I Reg 8 sehr nahesteht, und repräsentiert nicht die lange Version der III Bas. 2. Sie ergaben sich durch Abschreibfehler: Das ב wurde in א und das ה in ם verlesen. 3. Der Kopist, der wohl ein Gelehrter eines religiösen Kreises war, hat im Interesse seines Geschichtswerkes den Text leicht verändert: Er wollte damit die Person von Salomo als Kultstifter und Tempelbauer hervorheben und die Aufmerksamkeit, statt auf die Handlung, auf das Subjekt lenken.² So oder so, in allen drei Fällen ist die Vorlage des Chronisten quasi identisch mit dem MT.

Die griechischen Varianten unterscheiden sich hingegen nicht nur von einander, sondern lassen sich an manchen Stellen auch schwer mit dem MT in Einklang bringen. Dies wird sowohl in den zusätzlichen Zeilen von III Bas 8,53 deutlich, die keine Parallele haben, aber auch im Fall von II Par 6,2, wo Begriffe enthalten sind, die sich nicht ohne Weiteres mit dem MT vereinbaren lassen. In II Par 6,2a ist über ein »Haus für den heiligen Namen« Jhwhs die Rede. Diese Tatsache wirft auch hier den Gedanken an eine andere Vorlage auf.³ Obgleich dies wohl eine denkbare Möglichkeit ist, ist sie nicht die einzige. Wenn man bedenkt,

² So sowohl die ältere als auch die jüngere Forschung: Immanuel Benzinger, *Die Bücher der Chronik*, KHKAT XX (Tübingen/Leipzig: J. C. B. Mohr, 1901), 90; Rudolf Kittel, *Die Bücher der Chronik*, HKAT I/6 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1902), 115; William Johnstone, *1 and 2 Chronicles*, Bd. 1, JSOTSS 253 (Sheffield: Sheffield Academic Press, 1997), 339f.; Suk-il Ahn, *The persuasive portrayal of David and Solomon in Chronicles* (Eugene: Pickwick Publications, 2018), 232–237. Vgl. auch LXX Deutsch z. St.

³ Vgl. Rösel, »Salomo«: 413.

dass בָּלַי kein geläufiges Wort ist und unterschiedlich wiedergegeben wird – mit $\delta\acute{o}\xi\alpha$ in Ps 49,15, mit $\tau\acute{\alpha}\xi\iota\varsigma$ in Hab 3,11 bzw. mit $\phi\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ in der Barberini Version⁴ von Hab 3 – kann es durchaus sein, dass es auch in II Par 6,2 etwas freier mit $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\varsigma$ übersetzt wird.⁵ Dafür spricht auch Jes 63,15, wo פְּשֵׁדֵי בָלַי in der LXX $\acute{\epsilon}\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\omicron\iota\kappa\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\upsilon$ $\sigma\omicron\upsilon$ entspricht.⁶ Auch die Einführung des Gedankens des im Tempel wohnenden Namens ist nicht unbedingt auf eine andere Vorlage zurückzuführen. Für den Chronisten war die sog. Namenstheologie sehr wichtig, die er mit entsprechenden Zusätzen noch deutlicher als das DtrG zutage brachte.⁷ Im Fall der LXX kann man auch eine zunehmende Rolle des Jhwh-Namens erkennen, die sich buchübergreifend beobachten und als Weiterentwicklung der deuteronomistischen Namenstheologie auffassen lässt.⁸ Es kann also durchaus sein, dass der Übersetzer entsprechend dieser Tendenz den Namen Jhwhs einfügte und den Text auf diese Weise erweitert bzw. interpretiert hat.⁹

Ein weiterer Grund für die Einfügung könnte, neben der Vorliebe für die Namenstheologie, der Kontext sein. Nach II Chr 6,21 wohnt Gott nicht auf der Erde, sondern im Himmel. Dies steht im Widerspruch zu der Aussage Salomos,

4 Zum Text und seiner Vorlage s. Edwin M. Good, »The Barberini Greek Version of Habakkuk III,« *VT* 9 (1959): 11–30; und Joshua L. Harper, *Responding to a Puzzled Scribe*, LHBOTS 608 (Bloomsbury, London, 2015).

5 Im Ugaritischen steht *zbl* eindeutig für den Prinzen und kommt häufig (aber nicht ausschließlich) als Epitheton Baals vor: *zbl b'l* (KTU 1.2 I 38; IV 8) und *zbl b'l arš* (KTU 1.3 I 3–4; 15. VI 10; 1.6 IV 5 u.m.). Vgl. Aicha Rahmuni, *Divine Epithets in the Ugaritic Alphabetic Texts*, HdO 93 (Leiden/Boston: Brill, 2008), 159–164. Diese Bedeutung ist auch über das Phönizische gesichert: Jacob Hoftijzer und Karel Jongeling, *Dictionary of North-West Semitic Inscriptions*, HdO 21 (Leiden: E. J. Brill, 1995), 303. Die Übersetzer der LXX konnten oder wollten nicht diesen Sinn von בָּלַי wiedergeben, aber spürten, dass es eine außerordentliche Qualität ausdrückt, und deshalb passten sie ihre Übersetzungen jeweils an den Kontext an.

6 Vgl. Leslie C. Allen, *The Greek Chronicles*, VTS 25 (Leiden: E. J. Brill, 1974), 122.

7 Joel Weinberg, *Der Chronist in seiner Mitwelt*, BZAW 239 (Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1996), 254; Eep Talstra, »The Name in Kings and Chronicles,« in *The Revelation of the Name YHWH to Moses*, Hg. George H. van Kooten, TBN 9 (Leiden/Boston: Brill, 2006): 55–70, 63–70.

8 Martin Rösel, »Theo-Logie der griechischen Bibel. Zur Wiedergabe der Gottesaussagen im LXX-Pentateuch,« *VT* 48 (1998): 49–62, 55–60; Ders., »Towards a ›Theology of the Septuagint‹« in *Septuagint Research*, Hg. Wolfgang Kraus und R. Glenn Wooden, SCS 53 (Atlanta: SBL, 2006): 239–252, 246 f.

9 Für diese Überlegung spricht auch eine Reihe von Belegen, bei denen in der LXX der Name Jhwhs erscheint, während er im MT fehlt oder einem anderen Begriff entspricht: Num 14,21; Dtn 12,26; 17,8.10; Ps 44,27; Jes 12,5; 19,18; 42,4.10; 48,11 u. ö. Es ist wenig plausibel, alle diese Abweichungen bei so unterschiedlichen Büchern mit einer anderen Vorlage zu erklären, als hier die Tätigkeit der LXX-Übersetzer zu sehen, die ihren Texten einen bestimmten theologischen Akzent verleihen wollten.

dass er für das Wohnen Gottes den Jerusalemer Tempel baut. Um diese Diskrepanz aufzulösen, könnte der Übersetzer 2a um τῷ ὀνόματί σου erweitert und so einen konzeptionell einheitlicheren Text geschaffen haben:¹⁰ Nicht Gott, sondern sein Name wohnt im Tempel. Für die textkritische Fragestellung bedeutet das, dass der Übersetzer wahrscheinlich einen Text vor sich hatte, der mit dem MT identisch war und den er durch die Übersetzung leicht veränderte.

Aus dieser Zusammenschau der hebräischen Texte des Tempelweihspruches und der LXX-Fassung in Chr ergibt sich, dass die drei Versionen sehr wahrscheinlich auf denselben Wortlaut des Tempelweihspruches zurückgehen, nämlich auf einen Text, der sich in I Reg 8,12–13 findet. Dieser Text könnte im MT erhalten und in Chr und Par in einer theologisch anders akzentuierten Form aufgenommen sein. Noch deutlicher formuliert: Trotz der Abweichungen schimmert in diesen drei Texten ein und derselbe Texttyp durch, der zwar mit leichten Veränderungen, aber gleich dreimal belegt ist. Die Frage ist, ob die III Bas LXX-Fassung des Tempelweihspruches einen anderen Texttyp repräsentiert oder eine Überarbeitung des MT darstellt, sei dies in der Vorlage oder durch die Übersetzung zustande gekommen. Wenn Ersteres zutrifft, dann ist ferner zu untersuchen, ob dieser Texttyp dem MT vorangeht oder ob beide auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen und so parallele Entwicklungen darstellen. Im Folgenden sollen diese Fragen im Mittelpunkt stehen.

2.1 III Bas 8,53

In Bezug auf die älteste Fassung der Königsbücher divergieren die Meinungen, ob die LXX oder der MT sie bewahrt, stark. Adrian Schenker und Julio Treballe sprechen sich dafür aus, dass die LXX die älteste erreichbare Textgestalt für Reg repräsentiere.¹¹ Percy S. F. van Keulen, Andrzej S. Turkanik und Emanuel Tov dagegen plädieren dafür, dass dem MT Priorität zukomme.¹² Jan Joosten wirft

¹⁰ Percy S. F. van Keulen, *Two Versions of the Solomon Narrative*, VTS 104 (Leiden: Brill, 2005), 176 mit Anm. 40. Vgl. Kjell Hognesius, *The Text of 2 Chronicles 1–16*, CB 51 (Stockholm: Almqvist & Wiksell, 2003), 102.

¹¹ Adrian Schenker, *Älteste Textgeschichte der Königsbücher*, OBO 199 (Fribourg/Göttingen: Academic Press/Vandenhoeck & Ruprecht, 2004); Julio Treballe, »Kings (MT/LXX) and Chronicles. The Double and Triple Textual Tradition,« in *Reflection and Refraction, FS Graham Auld*, Hg. Robert Rezetko, Timothy H. Lim und W. Brian Aufer, VTS 113 (Leiden/Boston: Brill, 2007): 483–501.

¹² Keulen, *Two Versions*, 300–305; Andrzej S. Turkanik, *Of Kings and Reigns. Translation Technique in the Gamma/Gamma Section of 3 Reigns (1 Kings)*, FAT II 30 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2008); Emanuel Tov, »Three Strange Books of the LXX: 1 Kings, Esther, and Daniel Compared

den interessanten Gedanken auf, dass die zwei Texttypen, der des MT und der der LXX, auf einen gemeinsamen Urtext zurückgehen, den sie parallel weitergeschrieben haben.¹³ Das heißt, dass an manchen Stellen der MT, an anderen die LXX die älteste Textgestalt bewahrt hat. Genau diese drei Paradigmen kommen auch in Bezug auf den Tempelweihspruch zur Geltung. Für die Mehrheit der Exegeten stellt die LXX-Fassung die ältere, vollständigere dar.¹⁴ Andererseits wird immer noch die These vertreten, dass die LXX-Fassung eine sekundäre Erweiterung des MT sei.¹⁵ In der jüngeren Forschung werden die zwei Fassungen als zwei parallele Versionen derselben Quelle betrachtet. Dies beruht auf der Quellenangabe von III Bas 8,53g, nach der der Tempelweihspruch im Buch des Liedes bzw. des Jaschar (dazu s. unten) aufgeschrieben worden sei. Entweder sollen zwei Redaktoren der Königsbücher unabhängig voneinander den Spruch aus diesem Buch übernommen haben,¹⁶ oder die kürzere Fassung aus dem MT sei mit Blick auf das Original vervollständigt und im Kapitel nach hinten platziert worden.¹⁷ Angesichts dieses ambivalenten Sachverhalts betont Matthieu Richelle zu Recht, dass sehr viele Argumente umkehrbar sind¹⁸ und die Stärke jeder Hypothese die Schwäche der anderen ist.¹⁹ So müssen alle Möglichkeiten gegenseitig abgewogen werden, sodass nicht schon mit dem Vorkonzept einer Hypothese an den Text herangegangen wird. Man sollte sogar versuchen, Beobachtungen anzustellen, die möglichst mit mehreren Modellen kompatibel sind.

with Similar Rewritten Compositions from Qumran and Elsewhere,« in *Hebrew Bible, Greek Bible and Qumran. Collected Essays*, Hg. Ders., TSAJ 121 (Mohr Siebeck: Tübingen, 2008): 283–308.

13 Vgl. Jan Joosten, »Empirical Evidence and Its Limits. The Use of the Septuagint in Retracing the Redaction History of the Hebrew Bible,« in *Insights into Editing in the Hebrew Bible and the Ancient Near East*, Hg. Reinhard Müller und Juha Pakkala, CBET 84 (Leuven: Peeters, 2017): 247–265. Mir war nur eine frühere Fassung des Artikels von der persönlichen Seite des Vfs. von academia.edu zugänglich. S. noch Rösel, »Salomo«: 411 f.

14 Burkitt, »Text«: 439; Knauf, »Le roi«: 82; Keel, »Tempelweihspruch«: 13; Leuenerberger: »Solarisierung«: 44; Gerhards, »Sonne«: 195–215; Pakkala, *Words*, 224–226; Ders., »Yahweh«: 379; Martin Noth, *Könige 11–16*, BK IX/1 (Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1968): 168; 172; 175; 181 f.; Ernst Würthwein, *Das Erste Buch der Könige. Kapitel 1–16*, ATD 11,1 (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1977), 85 mit Anm. 12.

15 Janowski, »JHWH«: 224–226; Hartenstein, »Sonnengott«: 59–69; Marvin A. Sweeney, *I & II Kings*, OTL (Westminster John Knox: Louisville, 2007): 131–133.

16 Emanuel Tov, *The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint* (Leiden: Brill, 1999): 411–418, 413–414. Richelle, »Elusive Text«: 221–225.

17 Keulen, *Two Versions*, 175–179. Rösel hingegen ist skeptisch, ob diese Frage überhaupt zu entscheiden ist. Rösel, »Salomo«: 416.

18 Richelle, »Elusive Text«: 225.

19 Ebd.: 221.

Zunächst muss hervorgehoben werden, dass sich die Unterschiede der LXX-Fassung und MT-Version des Tempelweihspruches in Reg nicht in den zusätzlichen Zeilen erschöpfen. I Reg 8,12a entspricht nicht ganz III Bas 8,53e: Die erste enthält eine *figura etymologica* – »ich habe fürwahr gebaut« (בָּנֵה בְּנִיתִי), Letztere enthält einen Imperativ – »baue mein Haus« (οἰκοδόμησον οἶκόν μου). Wenn man den griechischen Text ins Hebräische zurück zu übersetzen versucht, kommt man auf einen Text, der mit dem Konsonantenbestand des MT bis auf das נ identisch ist: בנה ביתי. Es ist verlockend, einen Abschreibfehler anzunehmen,²⁰ der sowohl infolge der Überlieferung der Vorlage als auch im Laufe der Übersetzung denkbar wäre. Auf der anderen Seite ist im Kontext des Gebets in Kap 8 auch ein Imperativ mit einem direkten Objekt gut vorstellbar, der nicht unbedingt eine sekundäre Umdeutung eines fehlerhaften Textes darstellen muss: Salomo fleht um die Gewährung seiner Dynastie.²¹ Trotzdem ist diese zweite Möglichkeit weniger wahrscheinlich, da man in diesem Fall im MT die Präposition ל nach dem Imperativ erwarten würde (vgl. II Sam 7,5.7; I Reg 2,36; II Chr 2,5 usw.): בנה לי בית, wofür man aber keine Entsprechung in der LXX findet.²² Es ist daher in diesem Fall eher von einem Abschreibfehler in der Überlieferung der Vorlage auszugehen.

Eine größere Abweichung liegt ferner zwischen I Reg 8,13b und III Bas 8,53f vor, wo das Wort מְכוֹן keine Entsprechung hat und עוֹלָמִים mit ἐπὶ καινότητος übersetzt wird. Der erste Unterschied lässt sich entweder dadurch erklären, dass מְכוֹן לְשִׁבְתָּךְ unter κατοικεῖν in der Übersetzung subsumiert wird, oder, da es für den Übersetzer von 8,53e nicht um einen Ort oder eine Stätte geht, sondern um die Dynastie, übersetzt er מְכוֹן absichtlich nicht.²³ Dies würde bedeuten, dass die Vorlage in diesem Fall dem MT entsprochen haben könnte. Für die Wiedergabe von עוֹלָמִים mit ἐπὶ καινότητος könnte eine Überlegung des Übersetzers verantwortlich sein. Er wollte ausdrücken, dass Jhwh auch hinsichtlich des zweiten Tempels »aufs Neue« einzog.²⁴ Jhwh wohnte nicht nur einmal im Tempel Salomos, sondern ist nach dem Exil mit seinem Volk heimgekehrt und ist wieder in seine neue Residenz eingezogen. Die Vorlage könnte also auch in diesen beiden Fällen mit dem MT identisch sein.

20 Gerhards, »Sonne«: 203–208. Vgl. LXX Deutsch z. St.

21 So würde der Text auf die Nathanverheißung (II Sam 7) anspielen, wo Jhwh die Erhaltung der Davididen verspricht. Vgl. Rösel, »Salomo«: 414. mit Lit.

22 Dem würde die *verus latina* entsprechen, die hier *aedifica mihi domum* liest. Vgl. Richelle, »Elusive Text«: 212. Dies jedoch kann schlicht eine Paraphrase des Griechischen sein.

23 Vgl. Gerhards, »Sonne«: 210.

24 Richelle, »Elusive Text«: 213. Für die Annahme, dass die LXX hier עוֹלָמִים übersetzt habe, das im MT als עוֹלָמִים geschrieben wurde, um die Beständigkeit des salomonischen Tempels zu betonen, findet man keine Anhaltspunkte. Vgl. Gerhards, »Sonne«: 211; LXX Deutsch z. St.

Eine noch größere Diskussion kreist um die zusätzlichen Zeilen. Es bietet sich an, mit III Bas 8,53g anzufangen. Diese Zeile enthält eine Quellenangabe, nach der der Tempelweihspruch im Buch des Liedes (ἐν βιβλίῳ τῆς ᾠδῆς) aufgeschrieben sei. Was mit dieser Angabe gemeint ist, ist nicht klar: Ist damit auf Ex 15 verwiesen?²⁵ Dort ist aber kein Buch, nur das Lied (ᾠδὴ / הַשִּׁיר), erwähnt. Das gilt auch für andere Vorschläge, die das Lied mit Ps 18; 45; 89 oder 132 identifizieren möchten.²⁶ Wenn man den Text ins Hebräische zurückübersetzt, wird השִׁיר עַל־סֵפֶר plausibel, das optisch sehr nah an ein mehrmals erwähntes Buch herankommt: Das Buch des Jaschar: סֵפֶר הַיָּשָׁר. Da das Buch des Liedes unter dieser Erwähnung unbekannt ist, das Buch des Jaschar mehrmals angeführt wird (Jos 10,13; II Sam 1,18) und die Vertauschung/Metathese des י leicht vorstellbar ist, wird häufig angenommen, dass hier ursprünglich an dieses Buch gedacht wird.²⁷ Diese Vertauschung konnte sich wohl entweder bei der Übersetzung ereignet oder schon in der Vorlage vorgelegen haben. Wichtig ist aber, dass in beiden Fällen der Übersetzer den Satz, in welcher Form auch immer, in der Vorlage vorgefunden hatte: Fiktiv oder tatsächlich wurde hier eine Quelle zitiert. Dies beleuchtet auch III Bas 8,53b, wo hinzugefügt wird, dass Salomo den Tempelweihspruch aussprach, als er den Bau des Tempels beendet hatte. Im Kontext von I Reg 8 ist klar, dass der Tempel bereits fertiggestellt wurde und von daher eine solche Anmerkung überflüssig ist. Darüber hinaus findet sich in III Bas 8,1 (und damit vielleicht auch in der Vorlage) ein ähnlicher Satz. So hat diese Zeile nur dann eine Funktion, wenn sie aus der Quelle übernommen wurde.²⁸

25 So Rösel, »Salomo«: 414. in Anlehnung an ältere Literatur.

26 Zu diesen Vorschlägen s. Rösel, »Salomo«: 414; Anm. 55 und 56.

27 Julius Wellhausen, *Die Composition des Hexateuchs und der Historischen Bücher des Alten Testaments*, (Berlin: De Gruyter, 1963), 269; Noth, *Könige*, 172f.; Keel, »Tempelweihspruch«: 10 mit Anm. 6; Ders., *Geschichte*, 139; Keulen, *Two Versions*, 172; Ernst Axel Knauf, *1 Könige 1–14*, HThKAT (Freiburg et al. Herder, 2016), 221; Richelle, »Elusive Text«: 213f. Etwas zurückhaltend auch Gerhards, »Sonne«: 211–213. De Troyer lenkt die Aufmerksamkeit darauf, dass im Old Greek die Erwähnung des Buches nicht sicher ist: »In the Old Greek of Joshua the title is not mentioned and in the Old Greek of 2 Samuel runs differently. So, the question remains as to how the book of Jashar got its title in the Hebrew Bible? Maybe a scribe, possibly with the name Jashar, inserted the reference of the title of the book after the Old Greek translation of both Joshua and 2 Samuel was already produced?« Dies wirft die Frage auf, ob das fragliche Buch nicht etwa unterschiedliche Titel gehabt haben könnte. Kristin De Troyer, »Is this not written in the book of Jashar? (Joshua 10:13c). References to extra-biblical books in the Bible,« in *The Land of Israel in Bible, History and Theology*, FS Ed Noort, Hg. Jacques van Ruiten und J. Cornelis de Vos, VTS 124 (Leiden/Boston: Brill, 2009): 45–50, 50. Meines Erachtens ist das nicht der Fall, da die LXX die Angabe in 2 Sam 1,18 mit βιβλος τοῦ εὐθουῶς wiedergibt, und εὐθής oft der Wurzel שׁר entspricht (Vgl. Ri 17,6; 21,25; II Sam 14,7 usw.).

28 Richelle, »Elusive Text«: 219 f.

Als Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass III Bas 8,53 einen Text übersetzt, der in den Parallelzeilen in seinem Konsonantenbestand dem MT sehr nahesteht. Die Abweichungen lassen sich wahrscheinlich als Abschreibfehler erklären, die aber sowohl auf der Ebene der Übersetzung als auch der Vorlage denkbar sind. Jedoch zeigt III Bas 8,53 f, dass der Übersetzer theologisch reflektiert, d. h. sorgfältig arbeitet, sodass es wenig plausibel scheint, dass der Übersetzer für diese Abschreibfehler verantwortlich ist, auch wenn es nicht hundertprozentig auszuschließen ist. Es scheint, als ob die Vorlage entweder von schlechter Qualität war²⁹ oder einen schon die Abschreibfehler enthaltenden Text bringt. Für die zusätzlichen Zeilen bietet der Text selbst eine Erklärung: Sie stammen, wie die anderen Aussagen, aus dem Buch des Jaschar. Es bleibt nun, die Fragen von III Bas 8,53c zu klären.

2.2 III Bas 8,53c – Jhwh und die Sonne

Auch III Bas 8,53c hat kein Gegenstück im MT und liest ἥλιον ἐγνώρισεν ἐν οὐρανῷ. In LXX¹ findet sich statt ἐγνώρισεν das Wort ἔστησεν, wobei die entsprechende Lesung sowohl in der Vetus Latina als auch in der koptischen Übersetzung wiederzufinden ist.³⁰ Die erste Frage ist also die nach der Form des Old Greek (OG). Nach heutigem Stand der Textkritik repräsentiert die Vetus Latina das OG, wenn eine Lesung der Vetus Latina in Sam-Reg auch durch LXX¹, durch Josephus, durch die koptische, prähexaplarische armenische bzw. georgische Übersetzung und in den Parallelstellen in Chr bezeugt ist.³¹ Nach diesem Prinzip, auch wenn die fragliche Lesung nicht in allen erwähnten Textzeugen belegt ist, wäre die wahrscheinlich ursprüngliche Lesung hier ἔστησεν. Jedoch scheint dieser Fall die Ausnahme, die die Regel bestätigt, zu sein. Als hebräisches Äquivalent für die beiden Verben wurden in der Forschung mehrere Vorschläge gemacht,³² aber wenn man davon ausgeht, dass eine der beiden Versionen den Ausgangstext repräsentiert, muss die andere aufgrund dieses Textes erklärbar sein, etwa als Ertrag einer Verlesung oder theologische Neuinterpretation. Man erwägt meistens für ἔστησεν

²⁹ Vgl. Keulen, *Two Versions*, 172; Rösel, »Salomo«: 410 in Anlehnung an Böseneker.

³⁰ Richelle, »Elusive Text«: 210; Treballe Barrera, »Versions«: 205.

³¹ Julio Treballe Barrera, »Vetus Latina,« in *Textual History of the Bible*, Bd. 1A, Hg. Armin Lange (Leiden: Brill, 2016): 319–331, 326.

³² Nach Burkitt, »Text«: 441 sollte עֲרִיבָה, nach Treballe Barrera, »Versions«: 205 und Böseneker: LXX Deutsch. Erläuterungen, 913 עֲרִיבָה in עֲרִיבָה verlesen worden sein. Das Erste erklärt nicht die Lesart von ἔστησεν, das Zweite nimmt eine sehr unwahrscheinliche Verlesung an. Zu einer tabellarischen Zusammenschau der Vorschläge s. Richelle, »Elusive Text«: 209 f.

הַבֵּין und für ἐγνώρισεν הוֹדִיעַ הַבֵּין soll dann in הַבֵּין verlesen und mit ἐγνώρισεν wiedergegeben worden sein.³³ Das Problem dabei ist, dass בֵּין nie mit γνωρίζω übersetzt wird. Γνωρίζω übersetzt üblicherweise das Verb יָדַע (I Sam 6,2; 10,8; 16,3; Neh 8,12; Ps 98,2 usw).³⁴ Inhaltlich ergibt der Satz mit ἔστησεν einen verständlicheren Sinn: »[D]ie Sonne (Akk.) habe er (Jhwh) an den Himmel gesetzt,« statt des rätselhaften Satzes »die Sonne (Akk.) hat er (Jhwh) im Himmel bekannt gemacht«, der von vielen als ein Depotenzieren, eine Verdrängung bzw. eine schöpfungstheologische Unterordnung der Sonne verstanden wird.³⁵ Trotz dieser Deutungsversuche bleibt der Satz mit dem Verb ἐγνώρισεν umständlicher, sodass ἔστησεν eher wie eine Verbesserung wirkt. Aufgrund dieser Überlegungen scheint die durch LXX^L, Vetus Latina und die koptische Übersetzung repräsentierte Variante ein Deutungsversuch eines schwierigeren Satzes zu sein.³⁶ Diese Variante ist vielleicht in Anlehnung an Jos 10,12–13 entstanden, wo es sich wiederum um die Himmelskörper in einem Exzerpt aus dem Jascharbuch handelt und ἔστημι im Umfeld der Sonne und des Mondes gebraucht wird.³⁷

Wie hätte die Vorlage aussehen können? In Bezug auf diese Frage, die eine Rekonstruktion wagt und von ἐγνώρισεν ausgeht, wird konsensartig שמש הודע שמים vorgeschlagen.³⁸ Eine sehr tentative und bedingte Rekonstruktion des ganzen Textes im Lichte des oben Gesagten würde so aussehen:

אָז אָמַר שְׁלֹמֹה עַל־הַבַּיִת
כְּכֹלֹת לְבָנוֹת אֹתוֹ
שָׁמַשׁ הוֹדִיעַ בַּשָּׁמַיִם
יְהוָה אָמַר לְשִׁבּוֹן בְּעַרְפֹּל
בָּנָה בְּנִיתִי בַּיִת זָבֵל לַיהוָה
מְכוּז לְשִׁבְתָּהּ עוֹלָמִים
הֲלֹא־הִיא כְּתוּבָה עַל־סֵפֶר הַיֶּשֶׁר

³³ Wellhausen, *Composition*, 269; Noth, *Könige*, 172; Görg, »Gattung«: 55; Janowski, »JHWH«: 224 f.; Knauf, »Le roi«: 84.

³⁴ Keel, »Tempelweihspruch«: 14; 16; Ders., *Geschichte*, 269; Hartenstein, »Sonnengott«: 58 f.; Leuenberger, »Solarisierung«: 45; Gerhards, »Sonne«: 195–203; Pakkala, *Words*, 224–226; Ders., »Yahweh«: 381 f.; Richelle, »Elusive Text«: 209–211.

³⁵ Keel, »Tempelweihspruch«: 12–18; Ders., *Geschichte*, 273–278; Hartenstein, »Sonnengott«: 57 f.; Rösel, »Salomo«: 415 f.; Leuenberger, »Solarisierung«: 45 f.; 254; Gerhards, »Sonne«: 253–256.

³⁶ Burkitt, »Text«: 440 f.; Richelle, »Elusive Text«: 209.

³⁷ Ebd.: 209.

³⁸ Keel, »Tempelweihspruch«: 15; Ders., *Geschichte*, 269–271; Keulen, *Two Versions*, 172; Pakkala, *Words*, 230; Ders., »Yahweh«: 387; Richelle, »Elusive Text«: 209–211. Vgl. auch Hartenstein, »Sonnengott«: 58; Gerhards, »Sonne«: 253 f., die aber Jhwh aus dem nachstehenden Satz als Subjekt zu diesem Satz in Betracht ziehen.

In diesem Text kann aber die Sonne in Anbetracht der Syntax schwer als Akkusativobjekt wie im Griechischen gedeutet werden. Sie ist stattdessen als Subjekt aufzufassen.³⁹ Damit bildet der Satz שָׁמֶשׁ הוֹדִיעַ בְּשִׂמְיִם, wie Juha Pakkala zu Recht betont,⁴⁰ einen Parallelismus mit אָמַר לְשֹׁכֵן בְּעֶרְפֶּל יְהוָה הוֹדִיעַ. אָמַר, und bedeutet schlicht »mitteilen«, »kundtun« (vgl. Gen 41,39; I Sam 10,8; I Reg 1,27 usw.). Pakkala nimmt sodann an, dass sich Jhwh und Sonne in diesem Text auf dieselbe Gottheit beziehen, und zwar auf den solarisierten Jhwh. Diese Überlegung stimmt aber nur dann, wenn man mit einem synonymen Parallelismus rechnet. Die Satzstruktur legt aber auch eine andere Möglichkeit nahe:

Subjekt – Prädikat – Präpositionalobjekt mit כּ
 Subjekt – Prädikat – Objekt – Präpositionalobjekt mit כּ

Wenn man nur diese Struktur anschaut, hat man den Eindruck, dass man es mit einem sog. »superimposed parallelismus« zu tun hat, bei dem auch die Syntax identisch ist (Dtn 32,2; Prov 10,1; Ps 24,3; Hi 13,3 u. ö.),⁴¹ aber man hat auch den Eindruck, dass etwas weggefallen ist:

Göttliche Größe – Verb des Sprechens – Lokalbestimmung
 Göttliche Größe – Verb des Sprechens – Verb des Wohnens – Lokalbestimmung

Die Glieder sind nicht nur parallel aufgebaut, sondern gehören auch inhaltlich sehr eng zusammen, wobei allerdings in dem ersten Satz ein Verb des Wohnens fehlt, worauf sich das Prädikat beziehen sollte. Ist es irgendwie verloren gegangen? Angesichts der vorauszusetzenden Schreibfehler in den anderen Kola ist dies eine denkbare Möglichkeit. Man muss jedoch bedenken, dass im Fall des »superimposed parallelismus« nicht alle Satzglieder immer eine Entsprechung haben (vgl. Prov 15,1). Man braucht also weitere Indizien.

Wenn man davon ausgeht, dass der Tempelweihspruch das Jascharbuch zitiert, lohnt es sich, sich die Parallelismen an weiteren Stellen anzuschauen, bei denen das Buch der Angabe nach zitiert ist: Jos 10,12–13 und II Sam 1,18–27. Ein Vergleich ist auch dann berechtigt, wenn man annimmt, dass die Zitationsangabe rein fiktiv ist und als literarischer Topos eingeführt wurde, da auch in diesem Fall der Verfasser den Stil nachzuahmen versuchen würde. Eine Analyse führt zu folgendem Ergebnis:

³⁹ Rösel, »Salomo«: 407; 416; Pakkala, *Words*, 226 f.; Ders., »Yahweh«: 385; Richelle, »Elusive Text«: 211.

⁴⁰ Pakkala, *Words*, 227; Ders., »Yahweh«: 381–384.

⁴¹ David T. Tsumura, »Vertical Grammar of Parallelism in Hebrew Poetry,« *JBL* 128 (2009): 167–181, 170.

	Parallelismen mit gleicher Syntax		Parallelismen mit abweichender Syntax	Anzahl der Parallelismen
	ganze Übereinstimmung der Satzglieder	es fehlt ein Satzglied oder entspricht einem anderen im Folgesatz		
Jos 10,12–13		1	1	2
II Sam 1,18–27	4	2	4	10

Aus dieser Tabelle ist leicht ersichtlich, dass der Parallelismus mit identischer Syntax als ein Merkmal des Jascharbuches gelten kann: Dies trifft etwa auf die Hälfte dieser Parallelismen zu. Wenn der Tempelweihspruch aus diesem Buch zitiert ist oder es imitiert, kann diese Beobachtung als weiteres Argument für die Annahme gelten, dass der Satz *שָׁמַשׁ הַיּוֹדִיעַ בְּשָׁמַיִם* unvollständig ist und dem syntaktischen Muster des Folgesatzes entsprechen musste. Sollte dem so sein, fehlt in dem Satz ein Verb, ein Synonym von *שָׁבַח*, vielleicht *יָשַׁב*. Der ursprüngliche Parallelismus könnte also so aussehen:

שָׁמַשׁ הַיּוֹדִיעַ לְשִׁבְתָּ בְּשָׁמַיִם
הֲיֵה אָמַר לְשִׁבּוֹן בְּעֶרְפֹּל

Wie der Ausfall zustande gekommen ist, lässt sich ebenfalls rekonstruieren. In I Reg 8,13b ist die Inf. const. Form von *יָשַׁב* belegt, sodass ein Schreibfehler nahe liegt. Möglicherweise hat der Abschreiber die Zeilen vertauscht und sein Blick fiel von *לְשִׁבְתָּ* auf *לְשִׁבְתָּדָד* aus 8,13b. Infolgedessen könnte er gedacht haben, dass das Verb nur in den folgenden Textabschnitt zu kopieren ist, und ließ es weiter oben aus. Dieser Fehler wird aber vermutlich nicht von dem griechischen Übersetzer begangen worden sein. Er wird ihn vermutlich aus der Vorlage übernommen haben. In der LXX wurde dann das ursprüngliche Subjekt als Akkusativ aufgefasst und der Rest wörtlich übersetzt. Natürlich ist diese Rekonstruktion sehr hypothetisch, und, wie Matthieu Richelle bemerkt, lassen sich viele Argumente in ihr Gegenteil verkehren, jedoch ist sie eine denkbare Lösung für das Problem des Tempelweihspruches.

Zuletzt sei die Bedeutung dieser Hypothese für die Religionsgeschichte Israels und für die Transmission des Textes kurz skizziert. Wenn der Tempelweihspruch tatsächlich ein Zitat sein sollte, lässt es sich allein aufgrund eines Parallelismus schwer entscheiden, ob hier Jhwh und die Sonne identisch sind oder als je selbständige Größen fungieren. Hier können aber die anderen Zitate aus dem Jascharbuch helfen. In Jos 10,12–13a wird der Sieg Jhwhs über die Amoriter erzählt: Jhwh lässt auf die Bitte Josuas die Sonne und den Mond erstarren. Die theologische Aussage dieser Verse ist der Sieg Jhwhs über die Götter der Feinde, da er ihnen zu befehlen vermag und so seine Überlegenheit ihnen gegenüber

erweist.⁴² Obwohl im Tempelweihspruch keine feindliche Einstellung zur Sonne ersichtlich ist, scheint der Text wie Jos 10,12–13 auch polytheistisch geprägt zu sein. Im Tempelweihspruch offenbaren die beiden Götter, Jhwh und die Sonne, ihre Wohnorte, zugleich aber auch ihre Zuständigkeitsbereiche: Die Sonne wohnt und wirkt am Himmel, Jhwh wohnt und wirkt im Wolkendunkel. Letzteres entspricht dem angenommenen, ursprünglichen Wettergottprofil Jhwhs. Mehr lässt sich nicht sagen, da der Spruch wahrscheinlich als eine Halbstrophe aus einem längeren Gedicht aus dem Jascharbuch übernommen wurde.⁴³

Für die Transmission gilt, dass die Annahme, dass die Vorlage den Fehler schon enthalten hat, eher zu dem Modell passt, das mit parallelen Übernahmen des Spruches von MT und LXX rechnet. So erklärt sich sowohl die abweichende Position in Kap 8 als auch die Tatsache, warum der MT weniger Text übernommen hat: Neben den dogmatischen Überlegungen hielt der Redaktor des MT den Text für redundant. Weniger wahrscheinlich erscheint die Annahme, dass die LXX die ältere Form des Spruches bewahrt und diese dann vom MT gekürzt wurde. Die hier vorgeschlagene Rekonstruktion würde jedoch auch in diesem Modell funktionieren, nur mit dem Unterschied, dass der MT nicht auch wegen des bruchhaften Zustandes des Textes, sondern ausschließlich aus theologischen Gründen den Spruch kürzt. So oder so, die Rekonstruktion von III Bas 8,53c ist ein solches Puzzleteil, das beide Modelle zu einem Ganzen vervollständigt.

3 Fazit

Der Tempelweihspruch Salomos ist in keiner der erhaltenen Fassungen vollständig überliefert. Sowohl in der LXX als auch im MT wirkt der Spruch als Fremdkörper und wirft sprachliche und inhaltliche Fragen auf. Die kürzere Fassung ist in I Reg 8,12–13 überliefert und liegt wahrscheinlich auch der Parallelstelle in II Chron 6,1–2 und so indirekt auch deren griechischer Übersetzung zugrunde. Für die geringeren Abweichungen müsste der Chronist bzw. der Übersetzer verantwortlich sein, die ihre theologischen Schwerpunkte in den Text hineingearbeitet haben sollten. Die LXX-Fassung von Reg enthält eine deutlich längere Version, die an manchen Stellen nicht nur vom MT abweicht, sondern auch weitere Zeilen

⁴² Vgl. Hans Peter Stähli, *Solare Elemente im Jahweglauben des Alten Testaments*, OBO 66 (Göttingen/Freiburg: Vandenhoeck & Ruprecht/Universitätsverlag Freiburg, 1985), 35; Herbert Niehr, *Der höchste Gott*, BZAW 190 (Berlin: De Gruyter, 1990), 147–150 mit Anm. 43 und 67; Juliane Kutter, *nūr ilī*, AOAT 346 (Münster: Ugarit Verlag, 2008), 363 mit Anm. 54; Ernst Axel Knaf, *Josua*, ZBK (Zürich: Zürcher Verlag, 2008), 96–101. Keel, »Tempelweihspruch«: 10–12.

⁴³ Vgl. Loretz, »Torso«: 478–480. Rösel, »Salomo«: 416.

enthält. Im Gegenteil zu Chr und Par lassen sich nicht all diese Abweichungen als theologische Bearbeitungen der Vorlage erklären. Außer III Bas 8,53 f, wo der Text wahrscheinlich im Sinne einer nachexilischen Tempeltheologie übersetzt und wo auf den neuen Einzug Jhwhs in den Tempel angespielt wird, lassen sich die Abweichungen am besten als Abschreibfehler erklären.

Eine größere Diskussion kreist jedoch um die Vorlagen der zusätzlichen Zeilen. III Bas 8,53c beginnt mit einem Akkusativobjekt und hat ein unterdrücktes Subjekt. Wenn man diesen Satz als Wortfolge ins Hebräische zurückübersetzt, wird aus dem Objekt Subjekt, und der Satz verläuft parallel zum Folgesatz, bis auf den Unterschied, der sich wiederum als Abschreibfehler auffassen lässt: Ein לְשִׁבְרָה wurde aus Versehen weggelassen. Diese Fehler scheinen auf einen fehlerhaften Text des Jascharbuches zurückzugehen, der nach III Bas 8,53g als Quelle des Tempelweihspruches angegeben wird. Auf diesen Text dürfte sowohl der MT als auch die Vorlage der LXX zurückgreifen, die unabhängig voneinander denselben Text editiert haben dürften. Warum es zwei parallele Editionen gab, lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Wahrscheinlich war das ursprüngliche Gedicht im Jascharbuch mit einem Titel versehen, der eine eindeutige Assoziation zum Tempel hervorrief, weshalb zwei Editoren auf die gleiche Idee kamen, die sie aber jeweils anders realisierten. Wie die Quelle aber im Detail aussah, welches theologische Profil sie hatte, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.⁴⁴

Die Hypothese des Ausfalls von לְשִׁבְרָה aus III Bas 8,83c bleibt allerdings auch dann plausibel, wenn man die Existenz des Jascharbuches bzw. den Gedanken seiner Zitierung zurückweist. Auch aus poetischen Gründen verlangt der Satz nach einem Verb, das das Wohnen ausdrückt, damit der Parallelismus vollständig ist. Damit ist ein solcher Parallelismus wiederhergestellt, in dem die Sätze eine völlig gleiche Syntax haben. Ob die LXX eine ältere Textform repräsentiert, lässt sich damit nicht begründen. Diese punktuelle Beobachtung scheint zu bestätigen, dass die LXX und der MT im Fall von Reg zwei parallele Texttypen bieten.

Abstract: The temple dedication poem (1 Kgs 8,12–13) has a longer version in the LXX (III Bas 8,53) than the MT. How do the two versions relate to each other? This article argues that both the MT and the LXX go back to a common source containing scribal errors. The editor of the MT omitted several sentences from this

⁴⁴ Bei dem Jascharbuch könnte es sich dabei um ein aus dem 10./9. Jh. stammendes, poetisches Buch handeln, das mit anderen Quellen verloren gegangen ist. Vgl. Walter Dietrich, *Die frühe Königszeit in Israel. 10. Jahrhundert v. Chr.* BE 3 (Stuttgart et al.: Kohlhammer, 1997), 229–231; Knauf, *Könige*, 221.

source, while the LXX made an attempt to translate the source text literally. This hypothesis sheds light on the enigmatic statement about the sun, which might have looked like this in its original form: שֶׁמֶשׁ הַיּוֹדִיעַ לְשֶׁבֶת בְּשָׁמַיִם.

Keywords: temple dedication poem, Book of Jasher, textual history, scribal errors

Résumé: La dédicace du temple (1 R 8.12–13) est plus longue dans la Septante (III Règnes 8.53) que dans le TM. Quel est le rapport entre ces deux versions ? Cet article avance que le TM et la LXX remontent à une source commune contenant des erreurs de scribes. L'éditeur du TM a omis plusieurs phrases de cette source alors que la LXX a essayé de traduire le texte source littéralement. Cette hypothèse apporte un éclairage sur l'énigmatique déclaration à propos du soleil, qui dans sa forme originale a dû ressembler à : שֶׁמֶשׁ הַיּוֹדִיעַ לְשֶׁבֶת בְּשָׁמַיִם.

Mots-clés: dédicace du temple, livre de jasher, histoire des textes, erreurs de scribes

Zusammenfassung: Der Tempelweihspruch (I Reg 8,12–13) ist in einer längeren Version in der LXX (III Bas 8,53) überliefert. Wie verhalten sich die beiden Fassungen zueinander? Dieser Artikel argumentiert dafür, dass sowohl der MT als auch die LXX auf eine gemeinsame fehlerhafte Quelle zurückgehen, die der Herausgeber des MT dahingehend korrigierte, dass er Sätze des ursprünglichen Spruches wegließ, während der Übersetzer der LXX den Spruch möglichst wörtlich zu übersetzen versuchte. Dies wirft auch ein Licht auf die rätselhafte Aussage über die Sonne, die nach dieser Hypothese wie folgt gelautet haben dürfte: שֶׁמֶשׁ הַיּוֹדִיעַ לְשֶׁבֶת בְּשָׁמַיִם.

Schlagwörter: Tempelweihspruch, Jascharbuch, Textgeschichte, Abschreibfehler